

(Abb. 5), Dionysos (Abb. 6), das Porträt Agrippinas d. Ä. (Abb. 7) und der Kopf des Magistraten (Abb. 8) zwar im Bild vorgestellt werden, im Text aber überhaupt nicht darauf Bezug genommen wird. Auch zu den anderen Kunstwerken wird zwar der Fundort im Text mit Bildverweis angegeben, es fehlt aber jeglicher Hinweis auf die Bedeutung der Werke. Und dies ist sehr schade, da Kyrene zumindest in früher Zeit eine wichtige Kunstprovinz Griechenlands war¹¹.

Das Buch von G. ist eine vorzügliche Darstellung von Kyrene und Apollonia im Umkreis der Pentapolis. Unter Zugrundelegung von geographischen, historischen und topographischen Fakten entsteht ein lebendiges Bild einer der faszinierendsten Stätten Nordafrikas¹².

München.

Helmut Bender.

¹¹ Dazu die Arbeiten von E. Paribeni, E. Rosenbaum und G. Traversari (Goodchild 192). Über wichtige Neufunde archaischer Skulpturen („Perserschutt“ auch in Kyrene 515–514 v. Chr.): J. G. Pedley, *Am. Journal of Arch.* 75, 1971, 29 ff.; D. White ebd. 47 ff.

¹² Drei wichtigere Richtigstellungen zum Schluß: Die mehrmals zitierte englische Zeitschrift heißt „*Journal of Hellenic Studies*“, nicht „*Hellenistic*“. Der ausführlichste Bericht über die *Aræe Philainorum* und die Festlegung der Grenze zwischen karthagischer und kyrenischer Interessensphäre (G. 27 ff.) findet sich bei Sallust, *Bellum Iugurth.* 79 (nicht 75). Die Werke von Procopius, „*Historia arcana*“ und „*De aedificiis*“, sollte man so oder wenigstens griechisch zitieren, nicht jedoch „*Secret history*“ und „*Buildings*“ (S. 49 f.).

E. A. Thompson, *The Early Germans*. Clarendon Press, Oxford 1965. XII und 162 Seiten.

Thompson hat als Verfasser größerer Werke über Ammianus Marcellinus (1947), Attila und die Hunnen (1948) und noch zuletzt über die Westgoten zur Zeit Ulfilas' (1966) und über die Goten in Spanien (1969) seine Kompetenz auf dem Gebiet der germanischen Geschichte in der Spätantike unter Beweis gestellt. In dem hier vorliegenden Büchlein wird in den beiden ersten Kapiteln (S. 1–71) die germanische Stammesgesellschaft zur Zeit Caesars und zur Zeit des Tacitus beschrieben. Nach Verf. hat in den 150 Jahren, die zwischen diesen Autoren liegen, eine soziale Differenzierung bei den Germanen stattgefunden: Aus der relativ homogenen, auch wirtschaftlich einheitlichen Schicht von Bauern-Kriegern, wie sie Caesar beschreibe, habe sich – nicht zuletzt durch die Berührung mit Rom – bis zum Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. eine Adelsklasse abgesondert, die durch einen größeren Anteil am Stammesland, das bisher Gemeineigentum gewesen sei, in die Lage gesetzt war, Gefolgschaften um sich zu versammeln, und die dadurch in zunehmendem Maße vom politischen Willen der Volksgemeinde unabhängig wurde. In Kapitel 3 (S. 72–108) wird die Einwirkung der römischen Diplomatie auf die germanischen Stämme untersucht und gezeigt, daß sich Rom auch bei den freien Germanen – analog seiner Politik gegenüber den unterworfenen Stämmen und Staaten im Reich – auf Adelsgruppen und Könige, nicht jedoch auf das Volk stützte. Kapitel 4 (S. 109–149), der Wiederabdruck eines Aufsatzes aus *Past and Present* 24, 1958, behandelt die germanische Kriegsführung und kommt zu dem Ergebnis, daß die römische Kriegstechnik von Caesar bis in die byzantinische Zeit allem, was die Germanen in bezug auf Taktik, Bewaffnung, Belagerungswesen und militärische Organisation aufzuweisen hatten, weit überlegen war.

Verf. betont sehr stark die völlige Glaubwürdigkeit von Caesar und Tacitus, seiner beiden Hauptquellen für die germanische Frühzeit: „... in general I accept the uncommon view that the explicit assertions of Caesar and Tacitus are credible

unless they are self-evidently erroneous (which they rarely are) or unless there is archaeological or other evidence (and there rarely is) with which they cannot reasonably be reconciled“ (S. VII). Es ist bedauerlich, daß infolge seines Verzichtes auf jede Auseinandersetzung mit der Sekundärliteratur (die Anmerkungen bringen fast ausschließlich die antiken Belege) eine Stellungnahme zu den Thesen einerseits von E. Norden, G. Walser und M. Rambaud fehlt, die, wie Verf. S. VI f. unterstellt, von den „Continental scholars“ fast durchgehend geteilt werden; andererseits werden auch die Ergebnisse der neueren Mediävistik (W. Schlesinger, H. Dannenbauer u. a.) nicht berücksichtigt, die die Theorie von der „Urdemokratie“ bei den Germanen doch sehr in Frage stellen. Auf archäologische Erkenntnisse geht Verf. auch bei seiner Beschreibung der materiellen Kultur der frühen Germanen nur selten ein, obwohl seine Annahme einer wirtschaftlichen Homogenität der „caesarischen“ Germanen nicht recht mit der durchaus verschiedenen Größe von Äckern und Gehöften auch schon in vorchristlicher Zeit zusammenpaßt (vgl. etwa die Resultate der Wurtengrabungen) und auch seine Meinung über die Eisenknappheit bei den Germanen nach den Funden vielleicht etwas einzuschränken wäre. Wenn so auch die beiden ersten Kapitel des Buches nicht ganz überzeugen können, so entschädigen dafür die folgenden, sehr instruktiven Abschnitte. Ein sehr ausführlicher Index erleichtert die Benutzung des Werkes. Es erübrigt sich, bei einem Buch aus der Clarendon Press auf vorzüglichen Druck und fehlende Druckfehler hinzuweisen.

Köln.

Hartmut Galsterer.

Benedictus Thomae, Laterculi Praesidum. Vol. II: Tabulae Synchronae. Fasc. 1. Bokförlaget Radius, Göteborg 1972. 61 Seiten Tabellen; Anhang XVI Seiten Tabellen.

Mit dem vorliegenden Heft fügt der verdiente schwedische Forscher Bengt E. Thomasson seinem im Entstehen begriffenen Werke über die römischen Provinzstatthalter von 30 v. Chr. bis 284 n. Chr. ein neues Kapitel hinzu.

Der erste Band der *Laterculi Praesidum*, der die Statthalter mit Quellen- und Literaturangaben nach Provinzen getrennt aufführt, umfaßt bisher die afrikanischen und westlichen Provinzen des Reiches und ist in Lose-Blatt-Form in Vorabdrucken erhältlich. Vom zweiten Band, der synchronoptische Tafeln bringt, wird nun das erste Heft vorgelegt. Ein dritter Band, der die auf Statthalter bezüglichen Inschriften enthalten soll, soweit sie seit dem Erscheinen von H. Dessaus *Inscriptiones Latinae Selectae* (1916) zutage kamen, ist geplant.

Das hier zu besprechende Heft faßt die Ergebnisse des ersten Bandes in Tafeln zusammen, die es erlauben, im Überblick festzustellen, welche Statthalter zu einem gegebenen Zeitpunkt in den verschiedenen Provinzen amtierten. Berücksichtigt sind die westlichen Provinzen des Reiches einschließlich Norikum und – in einem Anhang – die afrikanischen Provinzen.

Die Anlage der Tafeln ist vorzüglich. Sie empfiehlt sich durch weitreichende Übersichtlichkeit: Durchschnittlich 25 Jahre in 16 Provinzen werden auf je einer Faltkarte dargeboten. Die Tafeln empfehlen sich ferner durch deutliche Kennzeichnung des Grades der Verlässlichkeit der Einträge: Name des betreffenden Beamten, Lokalisierung und ungefähre Dauer seiner Statthaltertschaft. Vergleichende und zusammenfassende Studien werden hierdurch wesentlich erleichtert. Auch der methodologische Ertrag ist beachtlich: Nirgendswo wird so deutlich wie hier, daß wir noch